

Die Fabel von den Osterhasen an den Sieben Buchen

Es lebte einmal ein Hase an den Sieben Buchen. Er wurde Helmut genannt. Vor seiner Höhle lagen die großen Felder. In der Erntezeit sammelte er Feldfrüchte ein: Kartoffeln, Möhren, Getreide. Damit füllte er seine großen Vorrathshöhlen.

Wenn es Winter wurde und sich draußen Schnee und Kälte ausbreiteten, war Helmut's Zeit gekommen. Die Osterhasen kamen zu ihm. Nun konnte er verkaufen, was er an Feldfrüchten in der Herbstzeit eingesammelt hatte. Er sagte dann oft zu sich selbst:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

Gern hätte er seine Arbeit mit einem anderen Hasen teilen wollen. Doch dem Helmut war seine Frau abhanden gekommen. Nur das kleine Häschen Paula aus der Nachbarschaft hat ihm hin und wieder geholfen. Schon als Kinderhase hatte Paula dem Helmut bei seiner Arbeit zugesehen. Jetzt, da es größer geworden war, half Paula zur Erntezeit lieber dem Helmut, anstatt Eier anzumalen oder zu färben. Es freute sich riesig, wenn die Zeit kam, dass Feldfrüchte eingesammelt und eingelagert werden mussten. Dabei unterhielten sie sich viel über Gott und die Welt. Paula hörte dann so manches Mal den Satz, den Helmut sprach:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

Wen wundert's, dass Paula eines Tages, als sie groß genug war, zu Helmut zog und bei ihm blieb. Von nun an gingen sie miteinander ihrer Arbeit nach. Im Herbst zur Erntezeit füllten sie gemeinsam die großen Vorrathshöhlen. Und wenn sich draußen Schnee und Kälte ausbreiteten, dann wurde mit den Osterhasen Handel getrieben. Eines Tages sagte dann auch Paula wie selbstverständlich:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

Und ihre Freude wurde noch größer. Sieben Hasenkinder wurden den beiden geboren. Und vor seinen Freunden lobte Helmut seine Frau manchmal. Paula könne noch besser handeln als er. Der Spruch gehörte fortan zu Helmut und zu Paula:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

So lebten sie glücklich und zufrieden, wäre da nicht der Neid der Nachbarn gewesen, die dem Helmut sein Glück mit Paula nicht gönnten. Ihr trautes Osterhasenglück wurde jäh zerstört, als Helmut sich zu Tode verletzte und auch nicht wieder gesund wurde. Arme Paula! Arme Kinder! Die Arbeit ging Paula zwar auch allein gut von der Hand, und auch für ihre sieben Kinder hatte sie immer Zeit. Doch ihr Helmut und die Gespräche mit ihm fehlten ihr doch sehr. Sie konnte in ihrem Kummer ihren Satz nicht mehr sprechen:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

In den Höhlen an den Sieben Buchen wohnten damals viele Osterhasen. Sie waren wie immer damit beschäftigt, Eier anzumalen und zu färben. Auch der Daniel lebte dort. Er war einer der wenigen gewesen, die zu Helmut und Paula gehalten hatten, auch als die anderen mit Neid auf das junge Glück geblickt und schlecht über sie geredet hatten. Und Daniel war es nun auch, der Paula und die Kinder immer besuchte, wenn sein Weg bei ihnen vorbei ging. Nicht lange, da tollten die sieben Kleinen mit Daniel genauso herum, wie sie es zuvor mit Vater Helmut getan hatten. Und auch Paula freute sich, wenn Daniel kam. Ganz allmählich kam ihr der Satz wieder in den Sinn:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

Und wenn in unseren Tagen die Osterhasen zu den Vorratshöhlen an den Sieben Buchen gehen, um Kartoffeln, Möhren und Getreide zu kaufen, dann erzählen sie sich dabei die eine oder andere Geschichte. Auch wie Paula mit den sieben Kleinen und mit Daniel noch viele Jahre glücklich und zufrieden hier an den Sieben Buchen lebten.

Leider kann man sie selbst nicht mehr fragen. Sie sind längst gestorben. Doch wenn in stiller Abendstunde, dort oben an den Sieben Buchen, der Wind leise weht, kann man ihn vielleicht rauschen hören:

„Ja, ich freu mich des Lebens!“

Ja, solange der Wind dort droben noch weht! Probiert es doch selbst einmal aus!